

proletarische Weltfront gegen die Imperialistischen Bedrücker Chinas

Japanische Gegenregierung in Mandschu

Ein neuer Schritt auf dem Wege der Annexion der Mandschurei

Nach Meldungen aus Chardun und Mandschu haben sich in Kirin und Mandschu separatistische Provinzialregierungen gebildet, die ihre Unabhängigkeit von der mandschurischen Regierung des Generals Tschanghjuellang und der Nanjingregierung erklärt haben. Sie betrachten es als ihre Aufgabe, sofortige Verhandlungen mit Japan einzuleiten, deren Sinn die Anerkennung der japanischen Okkupationsbestrebungen in der Mandschurei ist.

Die treibenden Elemente dieser Bewegung sind monarchistische Generale und frühere Beamte, die offensichtlich die Strohuppen der japanischen Räuber sind. Auch russische Weichhärter, deren Bandenhäuptling Semsonow sein Haupt in Mandschu aufgeschlagen hat, dürften ihre Finger dabei im Spiel haben.

Unter diesen verhandeln auch Vertreter der Kuomintang in Tokio mit dem japanischen Außenminister. Nach japanischen Meldungen soll die Nanjingregierung beschlossen haben, offizielle Verhandlungen mit Japan über die Lage in der Mandschurei einzuleiten und eine Abordnung nach Tokio zu entsenden.

Hankings Außenminister zurückgetreten

Der Außenminister der Nanjingregierung Wang, der von chinesischen Studenten aus Protest gegen die schwächliche Haltung der Nanjingregierung gegenüber dem japanischen Imperialismus schwer verletzt wurde, hat seinen Rücktritt erklärt. In seinem Nachfolger wurde der chinesische Gesandte in London, Dr. Tschang, ernannt.

In allen Teilen Chinas finden hitzige Protestkundgebungen gegen das Wüten des japanischen Imperialismus in der Mandschurei statt. In Hongkong wurden mehrere Japaner von chinesischen Demonstranten getötet oder schwer verletzt, was die Japaner zu der Drohung veranlaßt, Kriegsschiffe nach Hongkong zu entsenden.



Die Bildung der separatistischen Provinzialregierungen in Kirin und Mandschu ist ohne Zweifel das Werk der japanischen imperialistischen Räuber, die auf diese Art die regelrechte Annexion der Südmandschurei zu erreichen suchen. Die japanische Regierung hat zwar heuchlerisch erklärt, daß sie „keine territoriale Annexion erstrebe“, aber ihre Weigerung, die japanischen Truppen zurückzuziehen, und jetzt die Inauguration der Loslösungsbestrebungen durch bestochene monarchistische Generale und Beamte stellen dies heuchlerische Geschwätz bloß. Die separatistischen Regierungen, die unter dem Schutz der japanischen

Bergarbeiterstreiks in Amerika und Frankreich

New York, 30. September. In Scranton (Pennsylvanien) sind 7000 Arbeiter der Anthrazit-Bergwerke in den Streik getreten, um den beabsichtigten Lohnabzug abzuwehren. Die Auslösung des Streiks erfolgte trotz des Widerstandes der Gewerkschaftsführer des reformistischen Bergarbeiterverbandes.

Paris, 30. September. In den Werken der Grubengesellschafts Ange und Escarpelle droht ein Bergarbeiterstreik auszubrechen, an dem 15000 Bergarbeiter beteiligt sein werden.

Bajonette stechen, sind nichts anderes als Marionetten der japanischen Räuber, die mit ihrer Hilfe die Mandschurei in eine regelrechte Kolonie des japanischen Imperialismus verwandeln wollen.

Damit ist der erste Schritt zur Aufteilung Chinas unter die imperialistischen Räuber getan. Die Folge wird eine ungeheure Verschärfung der imperialistischen Gegensätze und der Kriegsgeschichte am Stillen Ozean sein. Denn die übrigen imperialistischen Räuber werden nicht zögern, sich ebenfalls ihre Beute zu sichern, wobei es zu ernsthaften Auseinandersetzungen um die Verteilung der Beute kommen kann.

Angesichts dieses räuberischen Feldzuges der japanischen

Imperialisten gegen die Mandschurei leistet sich der sozialdemokratische „Vorwärts“ die schamlose Frechheit, das Verhalten der Sowjetunion bei dem selbsterregten Konflikt um die Ostsibirische Eisenbahn mit dem räuberischen Japan auf eine Stufe zu stellen. Es genügt jedoch, daran zu erinnern, daß sich die Sowjetunion damals lebhaft gegen die Verletzung der Verträge und gegen kriegerische Überfälle auf ihre Grenzen zur Wehr setzte und selbst nach der vernichtenden Zurückweisung dieser Kriegsprovokation keine einzige Forderung aufstellte, die auch nur im geringsten die Souveränitätsrechte Chinas verletzt hätte. Sowohl das damalige, als auch das heutige Verhalten der Sowjetunion unterstreicht vor aller Welt ihre unerschütterliche Friedenspolitik im Gegensatz zu dem kriegerischen Banditentum der imperialistischen Räuber.

Während der Völkerbund und die Initiatoren des Kellogg-Paktes seinen Finger gegen das imperialistische Verbrechen in der Mandschurei rühren, während die Nanjingregierung Tschanghjuellang vor dem imperialistischen Banditen auf den Knien rutscht, erhebt das gesamte Weltproletariat seine Stimme gegen die imperialistische Vergewaltigung des chinesischen Arbeiter- und Bauernvolkes, für die Verteidigung seines nationalen und sozialen Kampfes.

Wachsende Volksaktion gegen Macdonald

Professordemonstration der Erwerbslosen vor dem Unterhaus — Zusammenstöße und Straßenkämpfe mit der Polizei — Ungeheurer Preiswucher als Folge der Inflation

London, 30. September. Als Protest gegen die gestern im Unterhaus angenommene „Spar“-Vorlage der Macdonald-Regierung und gegen die als Folge der englischen Geldentwertung eingetretene ungeheure Preissteigerung versammelten sich im Hyde Park weit über 10000 Erwerbslose, die von hier aus im geschlossenen Zuge und unter dem Gesang von resolutionären Liedern vor das Unterhaus zogen. Hier kam es zu ernsthaften Zusammenstößen mit der Polizei, die mit einem riesigen Aufgebot vertreten war und die Massen gewaltsam auseinanderdrängen suchte. Die Demonstranten durchdrangen jedoch trotz wütenden Polizeiterrors die Polizeireihen und zwangen die Entsendung einer Abordnung in das Unterhaus, um im Parlament ihre Kampfparolen zu unterbreiten. Die Demonstrationen vor dem Unterhaus dauerten mehrere Stunden.

London, 30. September. Anlässlich eines Terrorurteils gegen den Genossen Bob Stewart wegen Widerstandes gegen die Polizei marschierten die Arbeiter in Dundee zu einer Protestdemonstration auf, wobei es zu regelrechten Straßenkämpfen mit der Polizei kam, 13 Arbeiter schwer verletzt und 20 Arbeiter verhaftet wurden. Die Straßenkämpfe dauerten bis in die frühen Morgenstunden.

Diese Vorgänge illustrieren die außerordentliche Radikalisierung und steigende Kampfbereitschaft der englischen Arbeiterklasse, die schon durch das ungeheure Arbeitsprogramm der Macdonald-Regierung in höchster Erregung versetzt wurde und deren Empörung noch gesteigert wird durch die Inflation, die bereits zu einer Preissteigerung für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände bis zu 25 Prozent geführt hat.

Macdonald & Co. ausgeschlossen

London, 30. September. Der Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei hat nach einer Meldung des „Daily Herald“ beschlossen, daß alle Mitglieder und Anhänger der „nationalen Regierung“ automatisch die Mitgliedschaft in der Arbeiterpartei verlieren.

Damit sind Macdonald, Snowden, der Staatssekretär für die Dominions, Thomas, der Vorkämpfer Lord Sanket, der Generalstaatsanwalt William Joist, der Luftfahrtminister Amulree, zwei Unterstaatssekretäre, deren

einer der Söhne Macdonalds, Malcolm Macdonald, ist, und sieben Unterhausmitglieder, die für die Regierung gestimmt haben, formell aus der „Arbeiterpartei“ ausgeschlossen.

Jede der ausgeschlossenen Personen kann aber wieder auf-

SWJ-Bezirk tritt zum KJB über

Wien, 30. September. Nach einer Bezirkskonferenz der Bezirksorganisation II der SWJ in Wien traten die Mitglieder dieses Bezirks auf Grund eines Beschlusses der überwältigenden Mehrheit zum kommunistischen Jugendverband über.

genommen werden, wenn sie eine Versicherung abgibt, daß sie in Zukunft die Lehren der Partei anerkennen. Wir kommen auf den Ausschluß Macdonalds und seiner Anhänger aus der „Arbeiterpartei“ noch zurück.

Hendersons Wahlprogramm

London, 30. September. Der Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei wird dem in nächster Woche in Scarborough stattfindenden Parteitag ein Wahlprogramm unterbreiten, das u. a. folgende Hauptpunkte enthält: Rückgängigmachung der Abträge in der Erwerbslosenversicherung sowie bei den Gehältern der Lehrer und anderen Beamten, Rückgängigmachung der Einsparungen an den sozialen Ausgaben, Opposition gegen Schulgelder, einschließlich sozialer Zölle, Verstaatlichung der Bergwerke, des Grund und Bodens sowie des Banks und Kreditinstituts, Einsetzung von Kontrollbehörden für die Ein- und Ausfuhr, Verhandlungen zur Streichung aller Reparationen und Kriegsschulden, Bildung eines staatlichen Investitionsboards sowohl für die Heimat als auch für das Ausland, Abschaffung des Goldstandards (d. h. Inflation).

Die sich verstärkende Kampfbereitschaft des britischen Proletariats veranlaßt die Arbeiterpartei, zu demagogischen Lösungen Zuzug zu nehmen. Daher enthält das von der Labourparty veröffentlichte Wahlprogramm solche Parolen wie den Kampf gegen die Zollerzölle, Kontrolle der Banken usw.

Mit Lenin in Sibirien

Von A. Schapowalow

Schapowalow ist einer von der alten Garde. Zu einer Zeit, als die revolutionäre Bewegung in Rußland noch hauptsächlich von intellektuellen ausging, schloß er sich als Arbeiter an. Nach vorübergehender Tätigkeit in der „Narodnaja Wolja“ erkannte er, daß das Hauptelement, auf das sich eine revolutionäre Bewegung stützen muß, nur die Arbeiterschaft sein kann. Er trat aus der „Narodnaja Wolja“ aus und wandte sich dem „Kampfverband“, dem Vorläufer der russischen sozialdemokratischen Partei und der späteren Bolschewiki, zu. 1896 organisierte er den ersten großen Weberstreik in Petersburg, wurde festgenommen und in die Hochschulen der Revolution gebracht, in die Gefängnisse und die sibirische Verbannung. Hier lernte er Lenin kennen. — Dieses Heft ist ein Auszug aus seinen Erinnerungen „Auf dem Wege zum Marxismus“, zuerst erschienen im Jahre 1922.

Wir gingen durch die Sadowajastraße am Denkmal Nikolas I. und an der Zsarkoihofstraße vorbei, deren ungeheure schwarze Fassade sich vom Dunkel abhob, und kamen auf den Dymowplatz. Es war schon spät; von der See her blies ein harter Wind, das Wasser der Newa stieg und drohte mit der üblichen Ueberschwemmung des Galerijehafens. Die Newa wütete, die verankerten Barken knarzten im Wind. Wir lehnten uns an das Granitgeländer des Kais. Links lag das Winterpalais, rechts hinter der breiten Wasserfläche lag ein tiefenblauer Schatten auf, die Peter-Pauls-Festung. Der düstere Fluß mit den schäumenden Wellen, der dunkle Umriß der Festung, die Weiße der Glocken, dies alles hatte etwas Unheimliches.

Prjutow setzte mir auseinander, daß es eine Nichtstunpartei nicht gebe, daß aber eine sozialistische Partei bestünde, die „Narodnaja Wolja“, die mit Hilfe des Terrors für die Befreiung des Volkes kämpfe. „Aber die Gendarmen können jedes Mitglied dieser Partei verhaften und in den steinernen Sack werfen, den Sie dort hinter dem Fluß sehen“, sagte Prjutow. Seine Hand zeigte nach dem Palais, wo der Zar, dieser das Volk bedrückende Despot, wohnte, und auf die Festung, wo die Menschen schmachteten, die das Volk befreien wollten. Im schwankeuden Licht der Straßenlaternen brannten Prjutow

Kugen düster, voller Rachedurst, voller Haß gegen den Zaren, gegen die Reichen. „Wein ganzes Leben war ein Gefängnis. Das Leben laßt mich nicht mehr. Ich fürchte mich weder vor dem Gefängnis, noch vor der Folter, noch vor der Hinrichtung“, antwortete ich.

Es wurde beschlossen, daß ich in die Kampfgruppe der Partei „Narodnaja Wolja“ eintreten und Prjutow mit meinen Kameraden bekannt machen sollte. Wir nahmen Abschied und gingen auseinander. Beglückt, endlich die Menschen gefunden zu haben, die ich so lange gesucht hatte, ging ich nach Hause. Vor dem Haus bemerkte ich eine dunkle Gestalt. Es war Kossolobow, der auf mich wartete.

„Weißt du, Solscha“, sagte ich zu ihm, „ich habe endlich die gefunden, die wir so lange suchten. Es sind aber keine Nichtstun, es gibt schon längst keine Nichtstun mehr. Es sind Sozialisten-Narodowolken. Sie wollen genau das, was wir beide uns auch schon ausgedacht haben, sie wollen Bomben gegen den Zaren schmeißen.“ — „Ich bin bereit“, sagte Kossolobow.

Wir arbeiteten den Plan für ein Attentat gegen Alexander III. aus. Wenn der Zar nach Gatschina fuhr, postierte er gewöhnlich den ziemlich schmalen Wosnessenki-Prospekt. Prjutow, der schon lange dieses Attentat ins Auge gefaßt hatte, arbeitete als erster Aufschneider in einer Herrenschneiderei bei einem gewissen Blauschneid. Der Laden dieses Schneiders lag am Wosnessenki-Prospekt Nr. 41. Es wurde beschlossen, daß einer von uns an dem Tage, wo der Zar den Prospekt passieren würde, mit einer Bombe versehen als Kunde in das Geschäft gehen sollte. Prjutow sollte ihn dann in ein Gespräch ziehen und bis zur Durchfahrt des Zaren aufhalten. Auf ein Signal von der Straße her sollte Prjutow mit dem Genossen hinausstürzen und die Bombe gegen den Zaren werfen. Für den Fall des Mißlingens hatten die anderen Mitglieder unseres Zirkels die Aufgabe, das Unternehmen zu Ende zu führen. Die Verwirklichung des Planes war durch die ungeheure Menge von Polizisten und Spionen erschwert, die zu beiden Seiten des Wosnessenki- und des Ismailowki-Prospekts zwei fast ununterbrochene Ketten bildeten. Außerdem raste der Zar, dessen Wagen zwei wunderbare Pferde zogen, mit ungeheurer Schnelligkeit vorbei. Der dicke Kutscher mit dem drehbaren Hintern schlug schonungslos auf die Pferde ein. Der Zar wurde sehr bewacht; trotzdem aber hofften wir, daß der Bombenwurf gelingen würde. Am Morgen der Durchfahrt des Zaren machten wir Probemobilisation, spielten die Gaffer auf dem Wosnessenki-Prospekt und beobachteten sehr, daß die Gruppe der „Narodnaja

Wolja“ uns noch keine Bomben gegeben hatte; wir verpackten so mehrere günstige Gelegenheiten, die Bombe gegen den Zaren zu werfen.

Da die zahlenmäßig schwache Gruppe der „Narodnaja Wolja“ unter der Studentenschaft nicht die Sympathien fand, auf die sie gerechnet hatte, und da ihr geistiger Gegner, der damals in Rußland aufkommende Marxismus, unbekannteren Erfolg hatte, schwankte sie, wagte keine organisierten Attentate und beschloß endlich, die Anwendung des Terrors auf einen günstigeren Moment zu verschieben.

Eines Tages erklärte uns Prjutow, daß der Terror für einige Zeit aufgegeben, dafür aber beschlossen worden sei, unsere Arbeitergruppe zur Organisation einer großen Geheimbruderei zu verwenden.

Die berühmte Lachner Druckerlei wurde von Alexander Jergin bereits 1898 in der Gegend des Wassiljewski-Ofstow in Petersburg gegründet. Aus dieser Periode ihres Bestehens ist mir wenig bekannt. Sie brachte damals, wie es scheint, einige Proklamationen heraus, in denen die Gruppe der Partei „Narodnaja Wolja“ ihre Existenz und den Beschluß verkündete, den von der „Narodnaja Wolja“ in den siebziger Jahren begonnenen Kampf gegen den Jazismus hartnäckig fortzuführen.

Erst als sie an unsere Arbeitergruppe unter Prjutow's Leitung übergegangen war, wurde die Druckerlei leistungsfähig und begann richtiggehend zu arbeiten. Nach Prjutow, hatten ungewissheit Gregorij Tulupow und Nikolaj Below das größte Verdienst an der Organisation der Druckerlei. Diese Menschen waren nicht fähig, in Versammlungen zu sprechen, sie waren aber ungewöhnlich tüchtige Organisatoren. Sie sprachen wenig, leisteten aber viel.

Prjutow verkehrte mit Marxisten aus den Kreisen der Intelligenz. Eines Tages war ich Zeuge eines Streits zwischen Prjutow und einem dieser Marxisten; die neue, mir bisher unbekannt gebliebene sozialistische Theorie, nach der es ausschließlich der Arbeiterklasse beschieden war, die entscheidende geschichtliche Rolle in der künftigen Entwicklung der Gesellschaft zu spielen, erregte unwillkürlich mein Interesse. Obwohl Prjutow verächtlich von den „Sozialdemokraten“ als von trockenen Materialisten sprach, schloß ich doch Bekanntschaft mit diesen Marxisten.

(Fortsetzung folgt.)